

Asiatische Wertvorstellungen im Journalismus – gibt es so etwas?

Diese Fragestellung regt zur Aufgeschlossenheit gegenüber der Voraussetzung unserer Diskussion an. Die politischen Führungskräfte Asiens beziehen sich in ihren Reden und Schriften oft auf asiatische Werte, sei es, um ihre nationale Situation im Zusammenhang mit den Medien und anderen Problemen, z.B. den Menschenrechten zu erläutern. In dieser Fragestellung sollen asiatische Werte im Umfeld des Journalismus aufgefunden gemacht werden, wobei "die Massenmedien als Betreiber von Veränderungen" betrachtet werden. Der Journalismus als eine Form der Massenmedien ist sowohl vom Prinzip her als auch in der Praxis mit Wertvorstellungen verbunden. Lassen sich also diese Wertvorstellungen in der Arbeitsweise der JournalistInnen in Asien wiederfinden?

Laut Wörterbuch lassen sich Wertvorstellungen als Qualitäten, die "wünschenswert, nützlich, schätzenswert oder wichtig" sind, interpretieren. Sie lassen sich aber auch als Prinzipien, die sich in der Lebensführung einer Gruppe, Gemeinschaft oder Nation widerspiegeln, interpretieren. Dies trifft sicherlich auf die Berufspraxis zu. Spezielle Verhaltensmaßregeln demonstrieren solch gemeinhin geteilte Standards in der Praxis. Im Journalismus hat die berufliche Ausführung mit dem Sammeln und Übermitteln von Nachrichten zu tun.

Bezieht man sich auf asiatische Wertvorstellungen im Journalismus, so wird ein gemeinsames Wertesystem der JournalistInnen in asiatischen Ländern vorausgesetzt. Ebenso wird von einem Unterschied zu westlichen, d.h. europäischen und panamerikanischen Wertesystemen ausgegangen.

Wertvorstellungen im Spiegel der Pressesysteme

Nachrichtenberichterstattung enthüllt, sowohl von ihrer Substanz als auch vom Stil her, die Wertvorstellungen der Gesellschaft. Journalismus ist eine praktische Tätigkeit in der Realität der menschlichen Gesellschaft. Die Ausübung des Journalismus vereinigt sich mit den politischen und sozialen Systemen einer größeren Gemeinschaft oder Gesellschaft. Die journalistische Praxis eines Landes zu untersuchen heißt auch, den Charakter seines politischen Systems zu entdecken.

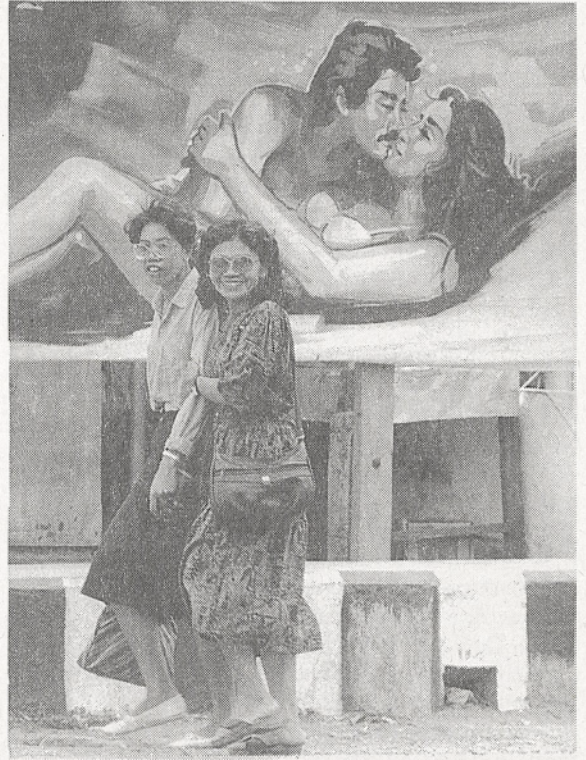
Autoritäre Regierungen setzen die Grenzen journalistischer Aktivitäten indem sie Wertvorstellungen festlegen, die den Vorrang der staatlichen Administration gewährleisten. Eine klassische Theorie bewertet die Regierung in der Skala sozialer Wertvorstellungen höher als das Individuum. In einem solchen System erlauben staatliche Zensur und regulative Gesetzgebung der Regierung, das Sammeln und die Verbreitung von

Nachrichten direkt zu überwachen. In einer extremen Ausprägung ermöglicht diese Praxis der Regierung die Beherrschung der Presse, so daß diese in erster Linie als Medium für offizielle Erklärungen oder als Propagandawerkzeug fungiert.

Im Gegensatz hierzu stellen liberale demokratische Systeme das Individuum über den Staat. Das System begünstigt eine Presse, die frei von Kontrolle durch die Regierung ist. Die Fülle an Ideen erlaubt einen fairen Austausch in der Öffentlichkeit. Theoretisch kann sich jede(r) am Journalismus beteiligen. In der Praxis kann jede(r) mitmachen, der/die es schafft, einen Job im journalistischen Bereich zu bekommen oder aber in der Lage ist, den Aufbau einer Nachrichtenagentur zu finanzieren. In einem solchen System tritt die Regierung bei der Verbreitung ihrer Ansichten in der Öffentlichkeit in Konkurrenz mit anderen Kräften und Institutionen.

In der Theorie wie auch in der Praxis gibt es Abwandlungen dieser beiden beherrschenden Theorien. Das freiheitliche System kann die Wertvorstellung von der "sozialen Verantwortung", die "die Laissez-faire-Haltung der freiheitlichen Presse modifiziert" hervorrufen. Nach der Theorie der sozialen Verantwortung wird von der Presse erwartet, daß sie sowohl für eine ausreichende Anzahl glaubwürdiger Tagesmeldungen als auch für einen freien Austausch von Kommentaren und Kritiken in der Öffentlichkeit sorgt. Das autoritäre System benötigt keine strikte Zensur, solange die Presse die Grenzen beachtet, die durch nationale Sicherheit, Harmonie oder Einigkeit gesetzt sind. Eine Regierung, sei sie nun liberal oder autoritär, kann sich also bei der Durchsetzung von nationalen Entwicklungszielen auf die Presse berufen.

Die soziopolitische Landschaft in Asien hat bisher Platz für autoritäre und



Vor einer Kinoreklame in Denpasar, Bali Foto: R. Dusik

liberale Systeme sowie deren Modifizierungen geboten. Die asiatischen Länder haben entsprechend ihren Erfordernissen Pressesysteme hervorgebracht – offiziell erzwungen oder durch einen frei erreichten nationalen Konsens geformt. Die politischen Erfahrungen Asiens sind kaum einseitig, da die Länder, je nach politischer Wetterlage, das ein oder andere System vorgezogen haben.

Soziokulturelle Wertvorstellungen im Spiegel der Presse

Eine andere Diskussion analysiert gesellschaftliche Wertvorstellungen, die sich in der Presse widerspiegeln. Die Nachrichten resultieren aus einer Auswahl der Redaktionen, einem Filterprozeß, der bestimmten Neigungen und Ansichten folgt. Man wird im asiatischen Journalismus den Spiegel der großen asiatischen Traditionen finden, wie sie in mehreren Ländern der Region ausgemacht werden können. Was sind das für gemeinsame Traditionen? Es ist nützlich zu untersuchen, wie die Religionen und religiösen Philosophien Asiens – nämlich Islam, Hinduismus, Buddhismus, Konfuzianismus und Daoismus – Bräuche und Moralvorstellungen der Leute dieser Glaubensrichtungen umreißen. Insofern als daß diese Bräuche und Moralvorstellungen auch politische Systeme der ver-

schiedenen Staaten formen, können sogar politische Nachrichten die spirituellen Wurzeln der nationalen Gemeinschaft widerspiegeln.

Die Religion ist ein weiterer Faktor, der die Philippinen als den am meisten westlich orientierten asiatischen Staaten charakterisiert. Mehr als 90 % aller Filipinos geben ihre Religion mit römisch-katholisch oder christlich an, beide Strömungen haben ihren Ursprung im Westen.

In diesem Kontext wird eher Verschiedenheit als Einheit in der asiatischen Landschaft deutlich, wo die Völker ihren Glauben in verschiedenen Religionen des Westens und des Ostens gefunden haben. Gleichzeitig beeinflusst eine wachsende Säkularisierung entscheidend die Stärke der traditionellen Religionen in asiatischen Gesellschaften. Möglicherweise als eine Reaktion auf die drohende Säkularisierung haben die Hauptreligionen des Westens und des Ostens ein Ansteigen des religiösen Fundamentalismus sowie eine Rückkehr zu den Wurzeln dieser Philosophien erfahren.

Was ist mit der so oft herausgestellten soziokulturellen Besonderheit der Dominanz der Familie im asiatischen Umfeld? Der singapureanische Politiker, Lee Kuan Yew, beschreibt diesen fundamentalen Unterschied zwischen westlichen und östlichen Gesellschaften wie folgt: "... Östliche Gesellschaften glauben, daß das Individuum im Kontext seiner Familie existiert. Es ist nicht ursprünglich und vereinzelt. Die Familie ist Teil der erweiterten Familie, dann kommen Freunde und die breitere Gesellschaft."

In der Tat bleibt die Familie eine grundlegende fundamentale Kraft in asiatischen Gesellschaften, d.h. auch ein zentraler Ort in asiatischen Sichtweisen ob bei politischen, religiösen und kulturellen Überlegungen. Der Vorrang von familiären Bindungen scheint in den nationalen Kulturen Asiens mit einer stärkeren Kraft zu funktionieren als in Europa oder den Staaten Amerikas. Das Netz der Familienbeziehungen weitet sich zum Clan aus, gestützt von der Wertvorstellung der Kindespietät und Verehrung wie auch brüderlicher Loyalität, um die ausgedehnten Netzwerke gegenseitiger Unterstützung zu erhalten.

Ist die Familienorientiertheit der gemeinsame Nenner, der die Staaten Asiens eint und sie als eine kollektive Kultur in Abgrenzung zum Westen definiert? Sind in der Familie die geteilten Erfahrungen und Wertvorstellungen enthalten, die AsiatInnen in gegenseitigem Verständnis zusammenbringen? Sind z.B. die Familienwerte und Traditionen, diese Zusammensetzung aus Verpflichtungen und Nutzen, der gemeinsame Bezug aller AsiatInnen welcher Nationalität auch immer?

Reflektieren zudem die ökonomischen Modelle in Asien asiatische Familien-



werte, wodurch sie sich von den westlichen unterscheiden? Profitieren politische Systeme von oder leiden sie unter der Familienorientiertheit? Ist der Erfolg einiger asiatischer Staatschefs auf ihre Fähigkeit zurückzuführen, Familienwerte und -orientierung in die nationale politische Kultur einzugliedern, und hat dies ein Schema hervorgebracht, das Handlungen und Regelungen der Familie auf die der Nation und der Regierung projiziert?

Es ist nicht der Zweck dieses Papiers zu beweisen, daß dies so sein könnte. Vielmehr bin ich geneigt zu fragen: "Wie lange wird dies noch so sein?" Nimmt man die rapide wirtschaftliche Entwicklung zusammen mit der Urbanisierung und Industrialisierung, die das Gesicht Asiens verändern, so stellt sich die Frage, wie lange die asiatische Familie sich gegen den selben Druck, der bereits die Familienwerte des Westens hat abbröckeln lassen, wird durchsetzen können?

Das am meisten industrialisierte Land Asiens, Japan, verzeichnet einen bedeutenden Einfluß seiner Entwicklung auf die traditionelle Familienorientierung. Kürzlich war im US-amerikanischen Präsidentschaftswahlkampf das Thema der Familienwerte zu hören. Dies erklärt sich aus ihrem Wunsch, zu dem zurückzukehren, was einst in ihrer Gesellschaft war. Dieses deutlich zum Ausdruck gebrachte Verlustempfinden legt nahe, daß die Hervorhebung der Familie nicht einzig bei AsiatInnen auftritt.

Wertvorstellungen als Ziel

Es kann ebenso nützlich sein, die von nationalen Gemeinschaften angestrebten Entwicklungsziele zu untersuchen. Aus Sicht eines bedeutenden Teils der Gesellschaft muß die Presse eine Rolle bei der Projektion dieser Ziele spielen, um

ihre Akzeptanz durch die Massen zu ermöglichen.

In bestimmten Staaten scheint Freiheit eine vorherrschende Frage der Entwicklung zu sein. In anderen Ländern wiederum haben die Zielvorstellungen von multikultureller Harmonie und politischer Stabilität eine größeren Stellenwert. In fast allen Staaten jedoch gibt es sicherlich nationale Entwürfe für die wirtschaftliche Entwicklung, was bessere Lebensqualität für viele, gerechte Verteilung von Gütern sowie die Schaffung und Erhaltung der Umwelt für künftige Generationen bedeutet.

Die Art und Weise allerdings, wie der Journalismus seine Rolle beim Vorantreiben dieser Wertvorstellungen spielt, ist von Staat zu Staat und von System zu System unterschiedlich. Dort, wo die Regierung eine beherrschende Rolle spielt, leiten bestimmte Institutionen die Presse an, ihren Auftrag zu erfüllen. Wo der freie Markt existiert, werden die JournalistInnen von einer Reihe politischer und sozialer Erfordernisse angeleitet, um durch ihre Redaktionspolitik den offiziellen Entwicklungsplan genau prüfen oder unterstützen zu können.

Entwicklungsvorstellungen im Journalismus

In Asien muß der Journalismus eine Antwort auf die Wertvorstellungen und Erwartungen, die aus der Unterentwicklung resultieren, finden. Journalistische Kommunikation muß auf den Druck der rasanten wirtschaftlichen Entwicklung reagieren: Mit der Hoffnung der breiten Massen auf würdevolle Arbeit, auf einen Lebensunterhalt, der mehr als nur den physischen Hunger befriedigt, auf Gelegenheiten für eine bessere Zukunft der Kinder, auf mehr Gesundheit und mehr Wohlstand.

Asien ist die Heimat der Staaten, in denen diese Erwartungen unerfüllt sind, wo die Regierungen in dem Kampf zur Realisierung dieser Träume verwickelt sind. Allerdings unterscheiden sich die nationalen Perspektiven durch die unterschiedlichen Entwicklungsstadien von Land zu Land. Da einige Staaten ihre Wirtschaft erfolgreich industrialisiert haben, unterscheidet sich der Umfang der Entwicklungsziele ganz substantiell. Die einen können gerade ihren nationalen Haushalt ausgleichen, während andere sich über die Verbesserung ihrer Wettbewerbsfähigkeit Sorgen machen.

Aber es gibt eine substantielle Ähnlichkeit unter den Staaten, die mit den Problemen des Wirtschaftswachstums ringen. Hier können Entwicklungsschemata den Aufbau neuer Standards für einen progressiveren Journalismus, der die gravierendsten öffentlichen Probleme angeht, beinhalten. Ich werde vom Gebrauch der Begriffe "Entwicklungsjournalismus" oder *New World Information Order* Abstand nehmen, da diese in Kontroversen verstrickt waren. Aber diese Begriffe beinhalten dieselbe grundlegende Unzufriedenheit mit bestimmten Aspekten des Journalismus, wie er im Westen praktiziert wird.

Hier einige Kritiken: Die Dominanz globaler Nachrichtenagenturen mindert die Wichtigkeit der Nachrichten aus Asien. Die kommerziell orientierten Medien neigen dazu, die Nachrichten marginalisierter Teile der Gesellschaft wie Landbevölkerung, Fischer, Frauen und Kinder zu ignorieren. Der Schwerpunkt auf Nachrichten des Establishments erhält das existierende Ungleichgewicht zwischen der herrschenden politischen Klasse und dem Rest der Bevölkerung.

Tatsächlich sind westliche MedienkritikerInnen und KommunikationswissenschaftlerInnen über die Medienpraxis in ihren Ländern genauso unzufrieden, wobei sie die wachsende Irrelevanz der Nachrichtenkriterien feststellen, nach denen lediglich dramatische Ereignisse und Konflikte hervorgehoben werden und eine Senationsberichterstattung betrieben wird.

Die Welt ist zwar kleiner, aber auch komplexer geworden. Die Nachrichten reflektieren die Komplexität der Probleme und die Dringlichkeit, mit der sie die Nationen und Gesellschaften der Welt konfrontieren. Wie z.B. sind die wetteifernden und konfliktträchtigen Ideale des Wirtschaftswachstums mit der Erhaltung der Umwelt in Einklang zu bringen oder wie können nationale Erfordernisse mit der Realität eines globalen Marktes ausgeglichen werden.

Aber die Ausbildung der JournalistInnen bewegt sie eher zu populärem Geschichtenerzählen, mit simplen Fakten in einer mageren Story nach dem Muster "er sagte – sie sagte". Der Platz und die Zeit in den Nachrichtenprogrammen sind be-

grenzt. Alle geben jedoch vor, die Öffentlichkeit sei ausreichend informiert worden.

So ist es nicht verwunderlich, daß die Kritik an der derzeitigen Medienpraxis im Westen genauso wachsam ist, wo Zentren eingerichtet wurden, um den Einfluß der Berichterstattung auf öffentliche Angelegenheiten, politischen Stil sowie die Formulierung von politischen Linien zu untersuchen und zu bewerten.

Ein Pressesystem, das sich mehr auf die aktuellen Bedürfnisse der Menschen bezieht, um nützliche Informationen zu liefern, wird andere Nachrichten übermitteln als ein an Nachrichtenverkauf, Unterhaltung und Konsum orientiertes System. Die JournalistInnen wären in engerem Kontakt zu den marginalisierten Bevölkerungsteilen und ebenso vertraut mit den Problemen der Armen wie mit denen der Mächtigen. Die Sorte Nachrichten, die aus einer solchen Orientierung resultiert, braucht keineswegs engstirnig oder eingeschränkt zu sein. Vielmehr sollte durch die Nachrichten-zusammenstellung versucht werden, Gemeinschaften in der Welt, die nach Lösungen zu den selben Problemen suchen, miteinander in Kontakt zu bringen. Diese Art Nachrichten wird menschliche Gemeinschaften vor bevorstehenden Krisen nicht nur durch die Schilderung von Ereignissen, sondern auch durch Darstellungen von Veränderungen aufrütteln. Solche Nachrichten werden jene Themen herausstellen, die die gemeinsame Menschlichkeit kennzeichnen, die verschiedenste Gesellschaften überall auf der Welt charakterisieren.

Wertvorstellungen im Journalismus

Ich denke, eine kritische Frage muß gestellt werden: Können wir immer wieder journalistische und nationale Wertvorstellungen vermischen, ohne eine der beiden zu schwächen? Verschiedene Texte listen die Standards journalistischer Berichterstattung und Fragestellungen auf: Genauigkeit, Fairneß, Ausgewogenheit, Vollständigkeit oder Zusammenhänge und Perspektiven sowie Aktualität. Die Zeitungen müssen als öffentlichen Dienstleistung Informationen liefern als auch den öffentlichen Dialog ermöglichen, was für verantwortliche BürgerInnen nötig ist, um ihre Pflichten zu erfüllen, sei es als Führungspersönlichkeiten oder auch als aktive Mitglieder der Gemeinschaft.

Im größeren Kontext dient es jedoch dem Bedürfnis nach historischer Wahrheit. Der Journalismus liefert eine Aufzeichnung von Ereignissen, die aufbewahrt und konsultiert werden kann. Er berichtet künftigen Generationen, wie die Sachlage in früheren Zeiten war. Im Interesse der Wahrheit muß diese Auf-

zeichnung bzw. dieses kollektive Tagebuch Glaubwürdigkeit und Integrität aufweisen. Meiner Ansicht nach sollte dies von Männern und Frauen produziert werden, deren Wunsch es ist, lediglich nach Fakten zu suchen, so daß diese die Wahrheit vermitteln können – gemäß dem Motto einer großen Zeitung, nämlich ohne Angst und Begünstigung.

Das sind die Fragestellungen, die JournalistInnen sowohl im Osten wie auch im Westen zu bestimmten Zeiten in Angriff nehmen und manchmal auch lösen müssen. Das kann ein großes Risiko für sie selbst beruflich und auch als BürgerInnen bedeuten oder ein Qual bei einem möglichen Zusammenprall zwischen nationalen Richtlinien und journalistischen Grundsätzen oder wetteifernden Interessen des Gemeinwohls sein.

Asiatische Realität in den Nachrichten: Asien aus der Sicht Asiens

Nach all den unterschiedlichen Kategorien, die – obgleich zu kurz – in diesem Papier behandelt wurden, kann ich nicht zu einer positiven Antwort auf die Ausgangsfragestellung kommen. Damit sollen keineswegs Unterschiede zwischen Ost und West geleugnet werden. Der springende Punkt ist vielmehr, daß es auch genug Unterschiede gibt, um AsiatInnen von anderen AsiatInnen abzugrenzen.

A. Kadir Jasin, der Redakteur der *New Straits Times*, stellte auf der Konferenz "Asiatische Wertvorstellungen und die Rolle der Medien", die vom *Freedom Forum Asian Center* im Dezember in Hongkong veranstaltet wurde, heraus: "Ich denke, daß viele asiatische Wertvorstellungen eigentlich universelle Vorstellungen sind, die von AsiatInnen angenommen und ausgeübt werden. Unter den asiatischen Staaten gibt es keine Homogenität was die Ausübung dieser Wertvorstellungen betrifft. Wenn man im Auge behält, daß wir von Milliarden Menschen sprechen, die über ein riesiges Gebiet verteilt leben, kann es niemals wirklich asiatische Wertvorstellungen geben. Wir können nicht erwarten, daß alle AsiatInnen die gleichen Wertvorstellungen haben."

Wie also geht es hier weiter?

Es sollte kontinuierlich versucht werden, unterschiedliche Aspekte asiatischer Erfahrungen darzustellen. Dies können asiatische Kultur, Künste, herausragende Modelle asiatischen Wirtschaftswachstums, die erfolgreichen Bestrebungen in Richtung Demokratie in einigen asiatischen Staaten oder die verschiedenen Medienkulturen und Kommunikationssysteme, die auf asiatischem Boden gedeihen, sein.

Ich meine, daß wir genug über die globale Vorherrschaft der westlichen Medien geklagt haben. Unter den daraus resultierenden Verdrehungen haben fast alle anderen Staaten gelitten, nicht zuletzt die USA.

Es ist Zeit für AsiatInnen zusammenzukommen, um ein asiatisches oder ein ASEAN-Nachrichtenagenturen-Netzwerk zu entwickeln und diese gemeinsame Aufgabe anzugehen. Die teilnehmenden Staaten können zugewiesene Zeiten zur Verbreitung ihrer nationalen Nachrichten, Kommentare und Features über Probleme und Ereignisse im eigenen Land übernehmen. Dies wäre ein Weg, der es AsiatInnen ermöglichen würde, sich gegenseitig und dem Rest der Welt von sich zu berichten. Es wäre eine gemeinsame Maßnahme den globalen Boden zur internationalen Verständigung anzureichern.

Als Gast in diesem Land möchte ich mit einem Ausspruch des malaysischen Staatsmannes Datuk Seri Anwar Ibrahim enden, den mein Zentrum eingeladen hatte, in einem Medienforum auf den Philippinen zu sprechen. Er sagte in Hongkong auf der bereits zitierten Konferenz: "Wenn wir in Asien glaubwürdig über asiatische Werte sprechen wollen, müssen wir auch bereit sein, diejenigen Ideale zu verfechten, die universell sind und der gesamten Menschheit gehören."

Er sagte weiterhin: "Asien wird fortfahren, sich zu modernisieren, sogar mit beschleunigten Schritten. Das bedeutet jedoch nicht, daß es Kompromisse zu seinen Wertvorstellungen sucht und seine Ideale im Stich läßt. Wie auch immer, Asien muß fähig sein, sich besser zu bewähren. Diese Konferenz könnte genau das richtige Forum hierfür sein."

Laßt dies einen weiteren Neubeginn sein, in dem wir klären, was für Wertvorstellungen wir als AsiatInnen vertreten. Verschieden wie wir sind, verdrängt doch Pluralität nicht die geographischen Fakten und die vereinenden Kräfte, die auf einem gemeinsamen Terrain erwachsen können.

Melinda Quintos de Jesus

Die Verfasserin ist Geschäftsführerin des Center for Media Freedom and Responsibility in Manila. Bei dem Beitrag handelt es sich um die schriftliche Fassung eines Referates mit dem Titel "Asian Values in Journalism - is there such a Thing?", das auf einer Tagung "Asian Values in Journalism" in Kuala Lumpur am 25.8.1995 gehalten wurde. Aus dem Englischen übersetzt von Sabine Schlieper.

Asiatische Werte im Journalismus

Die Rolle indonesischer Werte bei redaktionellen Entscheidungen

Lassen Sie mich zunächst ausdrücken, welch eine große Ehre es für mich ist, hier zu sein, inmitten von Fachleuten auf dem Gebiet der Massenkommunikation und Journalisten aus der Region. Ich wurde gebeten - in letzter Minute, wie ich hinzufügen möchte -, einen der ursprünglich vorgesehenen Redner zu vertreten, meinen Landsmann und ständigen Sekretär der *Confederation of ASEAN Journalists* (CAJ), Herrn Abdul Razak, der wegen einer anderen Vortragsverpflichtung in Manila nicht teilnehmen kann.

Mir ist bewußt, daß meine Sachkenntnis und Erfahrung auf diesem Gebiet nicht so beeindruckend ist wie die von Herrn. Abdul Razak. Angesichts des Vertrauens, das Herr Abdul Razak und die Organisatoren dieses Seminars in mich setzen, seinen Platz einzunehmen, werde ich mich bemühen, zu dieser Diskussion beizutragen so gut ich kann.

Nun zum Thema des heutigen Seminars, *Asiatische Werte im Journalismus*. Gibt es sie, wie sehen sie aus? Statt nun eine Antwort auf diese Frage zu versuchen - was, wie ich finde, der anschließenden Diskussion vorbehalten sein sollte -, werde ich lieber versuchen den Anwesenden einige meiner eigenen Erfahrungen mitzuteilen, Erfahrungen in der Art und Weise wie wir bei der "Jakarta Post" Nachrichten auswählen und präsentieren. Ich will versuchen festzustellen, inwieweit asiatische oder, genauer noch, indonesische Werte bei unseren redaktionellen Entscheidungen eine Rolle spielen oder nicht.

Lassen Sie mich Ihnen zunächst die folgende Anekdote erzählen, die sehr gut illustriert, auf welche Art und Weise unsere Entscheidungen über Nachrichtenauswahl und -präsentation beeinflusst werden. Im Verlauf des zweiten APEC Gipfels in Indonesien im letzten November, an dem, viele von Ihnen werden sich erinnern, der amerikanische Präsident Bill Clinton teilnahm, besetzte eine Gruppe junger Osttimoresen den Parkplatz des amerikanischen Botschaftsgebäudes in Jakarta. Ihr Hauptziel war es, bei den gerade massenhaft in der Stadt weilenden Journalisten, den Vertretern der großen internationalen Medien, öffentliche Aufmerksamkeit für ihr Streben nach einem eigenen, von Indonesien unabhängigen Staat zu erregen. Die Ja-

karta Post sandte einen Reporter und einen Fotografen an den Ort des Geschehens, und wir veröffentlichten die Geschichte am nächsten Tag neben anderen Mitteilungen über den APEC-Gipfel auf der Innenseite in einer Länge von etwa 25cm, das entspricht etwa 10 Absätzen. Wir wurden von einigen der ausländischen (westlichen) Journalisten gefragt, warum wir diese Geschichte nicht auf der Titelseite veröffentlicht oder ausführlicher darüber berichtet hätten. "War es Zensur oder Druck von offizieller Seite?", fragten sie. Weder noch. Vielmehr war es unsere bewußte Entscheidung, das Thema des Tages nicht von diesem Vorfall überschatten zu lassen. Sicherlich, die Botschaftsbesetzung war eine Nachricht wert, aber sie war nicht wichtig genug, um die wichtigste Nachricht des Tages zu verdrängen: die Anwesenheit von 18 APEC-Führern in Jakarta wegen einer Konferenz, bei der der Zukunft der Region erörtert. Ich glaube, daß Werte eine Rolle spielten bei der Entscheidung darüber, wie diese Geschichte an jenem Tag zu präsentieren war. Wir hätten ihr leicht mehr Aufmerksamkeit widmen und sie auf der Titelseite plazieren können. Aber wir entschieden uns dagegen.

Einige Wochen später, als die jungen Demonstranten das Botschaftsgelände verließen, um ins Exil nach Portugal zu gehen, brachten wir dies auf der Titelseite angemessen zur Geltung, denn es war in der Tat eine der wichtigsten Nachrichten des Tages.

Mögen wir uns auch einem bestimmten Wertesystem zuordnen, so gibt es doch eine Sache, die allen Pressepublikationen, Zeitungen und Zeitschriften, überall auf der Welt - mit Ausnahme vielleicht jener, die Regierungen gehören - gemeinsam ist: Alle sind mit dem Verkauf von Nachrichten beschäftigt. Die Art und Weise, wie wir Nachrichten auswählen und präsentieren, ist von wirtschaftlichen Überlegungen beeinflusst, und diese setzen sehr oft einige jener Werte - "indonesische" oder "asiatische" - außer Kraft, zu denen wir uns angeblich bekennen.

Lassen sie mich einige Beispiele anführen: Einige Zeitungen und Boulevardblätter in Indonesien drucken reißerische Bilder halbnackter junger Frauen, die den Sinn für Anstand und das